

248. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen.

(18. April 1864.)

Nach einem alten, begründeten Rechte war in dem Herzogthume Schleswig-Holstein nur der Mannesstamm des dänischen Königshauses erbberichtigt, bis im Jahre 1846 Christian VIII. von Dänemark erklärte, daß für diese Herzogtümer auch die weibliche Erbfolge gültig sein sollte. Diese Gewaltthätigkeit rief im ganzen Lande eine allgemeine Entrüstung hervor. Überall gab sich der feste Wille kund, die Verbindung mit dem deutschen Mutterlande festzuhalten und unter keinen Umständen sich der Gewalt zu fügen. Da man aber in Kopenhagen das deutsche Reich wegen seiner unbehülflichen Bundesverfassung nicht fürchtete, arbeitete die Regierung rücksichtslos darauf hin, Schleswig zu danisieren. Es kam zum Kriege. Preußen nahm sich der gerechten Sache der Erbherzogtümer an, hütet es aber, dem Drucke Englands und Rußlands und der Schwäche des Bundes gegenüber, weiterhin nicht für ratsam, die Sache bis zum äußersten kommen zu lassen, und Schleswig-Holstein setzte den Kampf allein fort. Unter Mitbeteiligung Preußens und Oesterreichs kam es endlich zum Abschluß des Londoner Protokolls, nach welchem die Herzogtümer dem Gesamtstaate Dänemark zwar zugehören sollten, der Monarchie aber nicht einverleibt werden durften.

Dänemark begann jedoch bald danach Zwangsmaßregeln aller Art gegen die Bevölkerung der Herzogtümer ins Werk zu setzen. Es wurden widerrechtlich die Domänen verkauft, bei Eingaben an die Regierung sollten alle Ortsnamen dänisch geschrieben werden. 1863 endlich erklärte die übermächtige Regierung, Schleswig sei Dänemark einverleibt, und hiermit dem deutschen Bunde, sowie Oesterreich den Krieg.

Das verbündete österreichisch-preussische Heer rückte am 1. Februar 1864 in Schleswig ein, und die Dänen erwarteten den Angriff in ihrem stark besetzten Danewerke. Aber schon nach den Gefechten bei Missunde am 2. Februar gegen die Preußen und tags darauf bei Oberfeld gegen die Oesterreicher überzeugten sie sich, in ihrer Stellung sich nicht halten zu können. In der Nacht vom 5. bis 6. Februar überschritten die Preußen unter Prinz Friedrich Karl auf Rähnen und einer schnell geschlagenen Brücke unangefochten die 800 Fuß breite Schlei; denn die Dänen hatten in derselben Nacht in aller Stille die Danewerke geräumt und sich nach Düppel zurückgezogen. Hier hofften sie jedem Angriffe trohzen zu können. Allerdings waren die zwischen dem Dorfe Düppel und dem Allen-Sunde auf Höhen gelegenen zehn Schanzen sehr stark besetzt und wurden während der Vorbereitungen zum Angriffe und während der Beschießung noch außerordentlich verstärkt und mit schwerem Geschütz besetzt. Die Dänen legten nicht nur Wolfsgruben, spanische Reiter und Eggen den Deutschen in den Weg, sondern erbauten auch vor der ganzen Schanzenlänge einen Drahtzaun, bestehend aus ziemlich großen, 5 bis 6 Schritt voneinander stehenden Pfählen, durch welche 3 bis 4 dicke Drähte gingen. Zwischen diesem und dem Graben der betreffenden Schanzen hatten sie auch Bretter untereinander besetzt, durch welche mit der Spitze nach oben gefehrte, 18 bis 20 cm lange Schwertnägeln geschlagen waren. Bis an die Spitzen der Nägel wurden diese Bretter mit loser Erde bestreut. Endlich waren noch unmittelbar vor den Grabenböschungen hervorragende Pallisaden angebracht worden,